



Fotograf Peter Himsel vor seinen Makrolandschaften – zu sehen in der Eine-Art-Galerie.

FOTOS: K. WEINERT, VERANSTALTER (2)

Ganz nah dran

AUSSTELLUNG Makrofotografien von Peter Himsel in der Eine-Art-Galerie

„Nah dran“ mit dem Untertitel „Makrolandschaften“ nennt sich die Ausstellung, die derzeit in der Eine-Art-Galerie zu sehen ist.

Von Arno Neumann

RANGSDORF | Die Probezeit ist vorbei. Rangsdorf – und darüber hinaus der Landkreis Teltow-Fläming – hat seine künstlerisch profilierte Fotogalerie. Das Fotografenpaar Kerstin Weinert und Andreas Kämpfer hat sie im Kunsthof neben der Gedok-Galerie „Kunstflügel“ in der Seebadallee 50 eingerichtet.

Schon jetzt, nach nur einigen Ausstellungen, kann man bestätigen, dass handwerklich-technische Perfektion selbstverständliches Gütezeichen aller gezeigten Kollektionen ist. Die Überraschungen liegen bei der Auswahl der Fotografen, die mit ihren Stilmitteln vertraute, aber eben auch ungewöhnliche Themen fotografische Bilder werden lassen. So auch in der gegenwärtigen Kollektion mit Makroaufnahmen. In extremer Vergrößerung

wird dem oberflächlichen Blick Entgangenes sichtbar gemacht und als phantastische Landschaften offenbart.

„Nah dran“ mit dem Untertitel „Makrolandschaften“ nennt sich die gegenwärtige Ausstellung. Peter Himsel ist der Fotograf. Der 1959 Geborene studierte Fotografie an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst bei einem der herausragenden Fotografen Deutschlands, bei Arno Fischer. Dessen Grundsatz: „Man muss nicht komponieren, die Welt ist die Komposition“ trifft haargenau auf Peter Himsels Makroaufnahmen zu.

Er nimmt uns behutsam mit in eine so in der Realität kaum jemals wahrgenommene Welt zwergenhafter Wesen mit wundersamen Form- und Farbgestalten. Winzige Farnsprößlinge werden zu Respekt gebietenden Bischofsstäben. Unter gleichförmig grauen Stahlhelmen zieht eine Armee parasitärer Pilze dahin. Und so geht man von Bild zu Bild und lässt sich verzaubern, sei

es von dem Aufwand der Natur, ein Samenkorn in den Wind zu bringen, oder sei es der Schatten eines Gitters auf bewegter Wasserfläche. Wer das Bild rechts in der Ecke findet, kann sogar im Wassertropfen die Spiegelung eines Tulpenstrausses entdecken. Die Wunder der Natur

werden im Kleinen groß. Bei allem Staunen darf man nicht übersehen, mit welcher Sensibilität die Farbigkeit erfasst und durch gesteuerte Unschärfe Räume im Bild geschaffen werden. Ganz im Vorübergehen wird eine alte Streitfrage unter Künstlern gelöst: konkrete oder abstrakte Formen als Kunst? Die Natur selbst ist es, die das Reservoir abstrakter Formen schafft.

Das Wichtigste für den Besucher aber ist, wieder einmal das Staunen zu lernen und nicht wahllos durch Wald und Wiese zu laufen. Man könnte ja gerade eine Makrolandschaft unter den Füßen haben!

info Die Ausstellung ist bis zum 30. Oktober, Mittwoch bis Freitag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr zu sehen. Rangsdorf, Seebadallee 50.

Die Natur selbst ist es, die das Reservoir abstrakter Formen schafft